

Dokumentation Workshop Bildungsforum 22. März 2024

BILDUNG VOM EVANGELIUM HER

[Dr. Christian Jäcklin]

Inhalt

Worin liegt die Berührungskraft einer Bildung mit evangelischem Profil?

Ausgewählte philosophische, soziologische und pädagogische Begriffe wurden aus theologischer Perspektive vorgestellt und gemeinsam gewichtet, um auf analoge oder digitale Weise dieser Berührungskraft Ausdruck zu verleihen. Die Ergebnisse des Workshops dienten dazu, Impulse bzw. konkretes Material für die eigene Arbeit zu bieten, sich selbst Rechenschaft über die eigene Arbeit abzulegen und so den „Sinn für das Zukünftige“ immer wieder neu zu wecken. Mit der Reflexion über den Begriff Bildung sollte ein gemeinsamer Impuls gesetzt werden.

Workshop-Materialien

Siehe Thesen im Download-Bereich

Kernpunkte der Gruppenarbeit, des Gruppengesprächs, einer Diskussion

Die bildgebende KI-Tool „Midjourney“ (<https://midjourney.co/de>) erarbeitet anhand einer Beschreibung in Textform ein Bild. Durch die Eingabe sogenannter Prompts (sinngemäß Aufforderungen) wird ein Gemälde, eine Zeichnung oder eine Fotografie erzeugt.

Aufgabe soll nun sein, mit Hilfe des Tools ein Bild zu erzeugen, dass sich mit dem Thema Bildung mit evangelischem Profil/ Bildung vom Evangelium her auseinandersetzt.

Arbeitsauftrag:

1. Öffnen Sie den Link: <https://midjourney.co/de/generator>
2. Geben Sie eine Textbeschreibung des Bildes ein, das Sie erstellen möchten. Je detaillierter Sie das Bild beschreiben, desto genauer wird es durch künstliche Intelligenz erstellt.

Im Workshop lagen Zitate zugrunde, aus denen einzelne Wortgruppen von den Kleingruppen herausgearbeitet wurden. Sie können nun auch nachträglich aus den Thesen „BILDUNG VOM EVANGELIUM HER“ einzelne Textteile auswählen und mit dem KI-Tool testen.

3. Sobald Sie auf „Generate“ klicken, wird ihr Bild erstellt. Durch das Austauschen einzelner Begriffe oder die Veränderung der Texteingabe können Sie mit dem Tool ausprobieren, welche Bilder daraus jeweils generiert werden.

Ergebnisse & Ausblick

In der Auseinandersetzung mit der Frage nach der Berührungskraft einer Bildung mit Evangelischem Profil – im speziellen mit den Thesen „BILDUNG VOM EVANGELIUM HER“ – zeigt sich deutlich, dass die Relevanz und Anschlussfähigkeit solcher Überlegungen jeweils vor dem Hintergrund der Lebens- und Sprachwelt einer bestimmten Zielgruppe reflektiert werden muss. Die Beschreibung, was Evangelische Bildung ist, was sie beiträgt und bewirkt ist zu übersetzen, zu erklären und muss genauso auch medial aufbereitet werden. Das Experiment mit dem KI-Tool ist eine Möglichkeit, um über Bilder ins Gespräch zu kommen. Je nach Kontext in Schule, Konfi-Gruppe oder in der Senior:innenarbeit müssen eigene Formen des Transfers gefunden werden, um über das Thema Bildung mit Evangelischem Profil ins Gespräch zu kommen und die Grundlage für deren Berührungskraft zu bereiten.

Ergebnisbilder mit dem KI-Tool aus der Gruppenarbeit:

-> Siehe Grafik-1 im Download-Bereich:

Eingaben: Im Prozess der Bildung lernen: mein Leben führen, mich nicht treiben lassen, mein Leben nicht erleiden; Einfühlungsvermögen; bereichernde Beziehungen; soziale Phantasie; Umwelt bildet Menschen; Mensch wird in Begegnung zum Freien; Mensch wird zum Gestalter gebildet

-> Siehe Grafik-2 im Download-Bereich:

Eingaben: Dem eigenen Leben Gestalt geben; selbstgestaltet zu einem Freien und Verantwortlichen; Verantwortung gegenüber Gott; drängt auf Freiheit; Tradition; Kultur der wechselseitigen Anerkennung; Bollwerk gegen Grausamkeit

Weiterführende Materialien & Infos

K.P. Liessmann (Philosoph): Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft, Wien 2006, 26f.

„Was die Bildungsreformer aller Richtungen eint, ist ihr Hass auf die traditionelle Bildung. Dass Menschen ein zweckfreies, zusammenhängendes, inhaltlich an den Traditionen der großen Kulturen ausgerichtetes Wissen aufweisen könnten, das sie nicht nur befähigt, einen Charakter zu bilden,

sondern ihnen auch ein Moment von Freiheit gegenüber den Diktaten des Zeitgeists gewährt, ist ihnen offenbar ein Gräuel. Gebildete nämlich wären alles andere als jene reibungslos funktionierenden flexiblen, mobilen und teamfähigen Klons, die manche gerne als Resultat von Bildung sähen.“

K.P. Liessmann (Philosoph): Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft, Wien 2006, 30f.

„Die am antiken Ideal und am humanistischen Konzept orientierte Bildung galt in erster Linie als Programm der Selbstbildung des Menschen, eine Formung und Entfaltung von Körper, Geist und Seele, von Talenten und Begabungen, die den einzelnen zu einer entwickelten Individualität und zu einem selbstbewussten Teilnehmer am Gemeinwesen und seiner Kultur führen sollte. Gleichzeitig galt Bildung als einzige Möglichkeit, den Menschen aus der Barbarei in die Zivilisation, aus der Unmündigkeit in die Autonomie zu leiten.“

K.P. Liessmann (Philosoph): Theorie der Unbildung. Die Irrtümer der Wissensgesellschaft, Wien 2006, 48f.

„Die Abkehr von der Idee der Bildung zeigt sich dort am deutlichsten, wo man dies vielleicht am wenigsten vermutet: in den Zentren der Bildung selbst. Die seit geraumer Zeit betriebene Umstellung sogenannter Bildungsziele auf Fähigkeiten und Kompetenzen (skills) ist dafür ein prägender Indikator. Wer Teamfähigkeit, Flexibilität und Kommunikationsbereitschaft als Bildungsziele verkündet, weiß schon, wovon er spricht: von der Suspensierung jener Individualität, die einmal Adressat und Akteur von Bildung gewesen war.“

P. Bieri (Philosoph): Wie wäre es, gebildet zu sein. In: Rolf Göpel (u.a.) (Hg.): Bildung ist mehr. Potentiale über Pisa hinaus, Heidelberg 2008, 13-21.

„Bildung verlang [...] Furchtlosigkeit [...] Je besser jemand die Sprache des Erlebens beherrscht, desto differenzierter empfindet er. Das hat zur Folge, dass auch seine Beziehungen zu den anderen reicher werden. Dies gilt vor allem für die Fähigkeit, die wir Einfühlungsvermögen nennen. Je gebildeter jemand ist, desto besser ist er darin, sich in die Lage anderer zu versetzen. Bildung macht präzise soziale Phantasie möglich. Sie ist es, die verschleierte Formen der Unterdrückung sichtbar macht und Licht wirft auf Grausamkeiten, die man begangen hat, ohne es zu merken. In dieser Form ist Bildung ein Bollwerk gegen Grausamkeit.“

P. Bieri (Philosoph): Wie wäre es, gebildet zu sein. In: Rolf Göpel (u.a.) (Hg.): Bildung ist mehr. Potentiale über Pisa hinaus, Heidelberg 2008, ebd.

„Im Prozess der Bildung geht es nicht darum, die Erkenntnis über sich selbst zu vergrößern. Es geht auch darum, sich in seinem Denken, Fühlen und Wollen zu bewerten, sich mit einem Teil zu identifizieren und sich vom Rest zu distanzieren. Darin besteht das Schaffen einer seelischen Identität.“

A. Nassehi (Soziologe): <http://derstandard.at/1395364350356/Wissen-schraenkt-unseren-Horizont-ein?ref=article>, letzter Aufruf 10.03.2024.

„Der Bildungsbegriff ist ja sehr vielschichtig. Er könnte als technischer Begriff verwendet werden im Sinne von Bildungszertifikaten. Aber wir erwarten ja gerade im Deutschen von Bildung so etwas wie Persönlichkeitsentwicklung. Im Prinzip ist nach diesem Verständnis erst der gebildete Mensch ein wirklicher Anthropos. Zeitgemäße Bildung ist eine Form, reflexiv mit Wissen umzugehen. Es ist nicht derjenige, der quantitativ über viel Wissen verfügt, der Gebildetste. Dann wäre ein webbasiertes Archiv besonders gebildet. Der Gebildetste ist heute wohl der, der mit unterschiedlichen Wissensformen gleichzeitig umgehen und sie ineinander übersetzen kann und weiß, dass sich Perspektiven unterscheiden.“

B. Schröder (Theologe):
<https://www.evangelische-aspekte.de/bildung-aus-theologischer-perspektive/>, letzter Aufruf 10.03.2024.

„Bildung befähigt Menschen dazu, sich als Subjekte zu verstehen und zu verhalten, also als Personen, die Verantwortung übernehmen können für sich selbst und andere Menschen – Gott gegenüber. Der christliche Glaube traut solche Bildung allen Menschen zu, weil er davon ausgeht, dass alle von ihrem Schöpfer auf solche Bildung hin angelegt sind. Würde kommt im Licht christlich inspirierter Anthropologie jedermann zu, „Subjekt“ kann und muss jede und jeder erst noch werden (Peter Biehl). Bildung ist, so gesehen, nicht zuerst ein Instrument der Selektion und Allokation von Karrierechancen, sondern ein Weg zur Förderung der Person.“

B. Schröder (Theologe):
<https://www.evangelische-aspekte.de/bildung-aus-theologischer-perspektive/>, letzter Aufruf 10.03.2024.

Bildung hält in Bewegung. Zielt Bildung auf Subjektwerdung, steht sie sowohl der Entfremdung des Menschen von sich selbst unter ökonomischem und kulturellem Druck als auch seiner Erstarrung in einem einmal erreichten Zustand entgegen: Bildung drängt auf Freiheit von unangemessenen Zwängen und schließt „das Recht ein anderer zu werden“ (Dorothee Sölle) ein. In diesem Sinne, nicht im Sinne einer nie enden sollenden Anpassung bzw. Ertüchtigung für den Arbeitsmarkt hält Bildung „lebenslang“ an.

B. Schröder (Theologe):
<https://www.evangelische-aspekte.de/bildung-aus-theologischer-perspektive/>, letzter Aufruf 10.03.2024.

„Bildungstheorien christlicher Provenienz bringen [...] zur Sprache, dass auch die verstehende Befassung mit Religion(en) ein wesentlicher materialer Bildungsbereich ist (vgl. etwa Philipp Melancthon), und dass es darauf ankommt, im Durchgang durch die Fülle der potentiellen Bildungsbereiche und -gegenstände dem eigenen Leben eine „Gestalt“, also eine (zumindest ihm selbst) plausible und lebensförderliche Ordnung und Konsistenz, zu geben. Im Prozess der Bildung lerne ich mein Leben zu führen anstatt mich lediglich treiben zu lassen oder mein Leben zu erleiden.“

Aus der EKD-Schrift „Maße des Menschlichen“ (2003) Evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft, 2003, Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

https://www.ekd.de/denkschrift_154_fuenftes_kapitel.html, letzter Aufruf 10.03.2024.

„An Maße des Menschlichen ist auf der Grundlage biblisch-christlicher Glaubenserfahrung besonders aus theologischer Perspektive zu erinnern. Von Menschen darf in Bildungsplanungen nicht in abstrakten Kategorien gehandelt werden, über die man sie als individuelle Personen vergisst. Die Einzelnen sind als Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihren konkreten Lebenslagen wahrzunehmen und als Subjekte zu stärken. *Wir brauchen Bildungseinrichtungen mit einer Kultur der wechselseitigen Anerkennung, die sich im Umgang mit den schwächsten Gliedern, den Kindern, den Alten und den Behinderten, zu bewähren hat.*“ (Kursiv-Schreibweise übernommen)

P. Biehl (Theologe): Symbole geben zu lernen, Neukirchen-Vlyn 1991, 156.

„Subjekt muss der Mensch im Prozess seiner Bildung erst werden, Person ist er immer schon.“

K. Barth, (Theologe): Evangelium und Bildung, Zürich 1938, 4.

„Dass die Umwelt des Menschen ihn gestaltet zu Einem, der möglichst reich und tief um sie weiß, sie versteht, an ihr teilnimmt. Dass der Mensch in seiner Begegnung mit der Umwelt sich selbst gestaltet zu einem Freien und Verantwortlichen. Und dass er endlich zu einem Gestalter werde in und an seiner Umwelt. Immer erst in dieser dreifachen Gestaltung und so, dass keines dieser drei Momente fehlen darf, bekommt der Mensch Züge und Umrise, wird er zum Bilde.“